

zumindest in einem Fall zum Tode von Genossen führte. Nachdem er sich 1945 in die Partei eingeschlichen hatte, mußte er von der Funktion als Leiter einer Kreispartei-schule entfernt werden, da* er intime Beziehungen zu Genossinnen unterhielt. Thoma hat alle diese Tatsachen der Partei gegenüber bis heute verschleiert.

Weiter fungierte als Leiter der Materialversorgung der Bleierzgruben ein „Genosse de Moll. Er kam 1946 aus Westdeutschland. Sein Vater flüchtete auf Grund krimineller Verbrechen aus dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik. Er selbst machte 1952 eine Reise nach Westdeutschland und nahm sein Parteidokument mit. Anlässlich von „Dienstreisen“ traf er sich mit einem Republikflüchtigen in Berlin und brachte westliche Schundliteratur mit. Obwohl diese Tatsachen einigen Funktionären der Werksleitung, wie zum Beispiel dem Genossen Forgbert, bekannt waren, gab es darüber in der Parteiorganisation der Verwaltung keine Diskussion und Auseinandersetzung. Alle Genossen behaupteten zwar, de Moll sei undurchsichtig und seine Mitgliedschaft zur Partei nur formal, aber Schlußfolgerungen gab es von seiten der Kreisleitung und der leitenden Funktionäre nicht.

Auf Grund dieser und ähnlicher Erscheinungen beschloß die Bezirksparteikontrollkommission:

Der 1. Kreissekretär, Genosse Weißgerber, erhält wegen Verstoßes gegen die Grundsätze unserer Kaderpolitik sowie wegen seines nicht vorbildlichen Verhaltens im persönlichen Leben eine **Verwarnung**;

Thoma und de Moll werden als Parteifeinde aus der Partei ausgeschlossen;

Genosse Forgbert, kaufmännischer Direktor, erhält wegen Vernachlässigung der revolutionären Wachsamkeit, indem er wichtige Wahrnehmungen der Partei verschwieg, « sowie wegen ungenügender Durchführung der Beschlüsse der Partei eine **Rüge**;

Genosse Ernst Burghardt, Personalleiter, erhält wegen Verletzung der Beschlüsse des Zentralkomitees in der Kaderpolitik eine **Verwarnung**.

Die Bezirksparteikontrollkommission schlug dem Bezirkssekretariat vor, aus dem Bericht der BPKK ernsthafte Schlußfolgerungen für alle Kreisleitungen zu ziehen, damit allen Funktionären zum Bewußtsein kommt, daß sie in leitenden Funktionen für die Durchführung einer richtigen, den Beschlüssen des Zentralkomitees entsprechenden Kaderpolitik **voll verantwortlich** sind.

Die Kreisleitung Freiberg wurde beauftragt, den Bericht in der gesamten Parteiorganisation der Bleierzgruben „Albert Funk“ zur Grundlage einer kämpferischen Auseinandersetzung zu machen und eine rasche Veränderung der Lage, vor allem in der Kaderpolitik, den technisch begründeten Normen und beim Aufbau der Parteiorganisation herbeizuführen.

Versöhnertum, Sorglosigkeit und Schlamperei im Kreissekretariat Auerbach

Gleiche, ja noch gefährlichere Erscheinungen von Versöhnertum, Sorglosigkeit und Schlamperei zeigen sich im Apparat der Kreisleitung Auerbach. Der Genosse Stalin lehrt:

„Man darf in seiner Mitte nicht den Opportunismus dulden, wie man in einem gesunden Organismus kein Geschwür dulden darf. Die Partei ist der führende Trupp der Arbeiterklasse, ihre vorgeschobene Festung, ihr

Kampfstab. Man darf nicht zulassen, daß in dem führenden Stab der Arbeiterklasse Kleingläubige, Opportunisten, Kapitulanten, Verräter sitzen. Gegen die Bourgeoisie auf Leben und Tod kämpfen und Kapitulanten und Verräter in seinem eigenen Stabe, in seiner eigenen Festung haben, heißt in die Lage von Leuten geraten, die sowohl von der Front wie vom Rücken her beschossen werden.“ (Geschichte der KPdSU (B), S. 436, SMA Verlag 1946)

Diese Lehren Stalins angewandt auf die gegenwärtige Situation, heißt in erhöhtem Maße der Verschärfung des Klassenkampfes Rechnung tragen, heißt den imperialistischen Agenturen es unmöglich machen, ihre Agenten, Spione und Saboteure in die Partei zu schicken; heißt jede Einbruchsstelle des Klassenfeindes im Apparat der Partei zu beseitigen.

Das Sekretariat der Kreisleitung Auerbach verhält sich aber gegenüber diesen Notwendigkeiten völlig versöhnlerisch und sorglos. Wie kann die Führung der Partei in einem Kreisgebiet gesichert werden, wenn im Apparat der Kreisleitung — dem Führungsstab, wie Genosse Stalin sagt — Kleingläubige, Opportunisten, Kapitulanten und Verräter sitzen. Die Bezirksparteikontrollkommission deckte eine Reihe solcher Tatsachen auf, die dem Klassenfeind Tür und Tor für seine Tätigkeit in der Kreisleitung öffnen.

So ist Leiter der Abteilung Wirtschaft der Genosse Günnel. Er verstand es durch geschickte Umschreibung im Fragebogen und Lebenslauf sowie bewußte Verheimlichung seiner Vergangenheit die Partei zu täuschen. Während des zweiten Weltkrieges war er in der faschistischen motorisierten Feldgendarmarie. In der Sowjetunion und in Norditalien war er aktiv an der Partisanenbekämpfung beteiligt. Außerdem verschwieg er seinen Dienstgrad als Feldwebel. Das Sekretariat und die verantwortlichen Genossen für die Kaderpolitik im Hause mißachteten in sträflicher Weise das Prinzip der revolutionären Wachsamkeit. Bei der Durchsicht des Fragebogens von Günnel hätte ihnen seine Angabe „Infanterist“, „Verkehrs- und Ordnungsdienst“ auffallen müssen. Die BPKK entlarvte ihn als Fragebogenfälscher.

Der Leiter der Abteilung Agitation und Propaganda, Genosse Petermann, war von 1943 bis 1946 als Kriegsgefangener in den USA. Dort nahm er an Schulungen über die Themen „Republik, Demokratie und Sozialismus“ teil. Die Hörer dieser Kurse setzten sich aus Studienräten, Gewerkschaftsfunktionären, Funktionären der SPD und anderen zusammen. 1946 kam er nach England. Hier will er als illegaler Propagandist des Marxismus-Leninismus gewirkt haben, konnte aber bei der Befragung keine Angaben machen, in welcher Form seine propagandistische Tätigkeit verlief.

Nach der Entlassung aus der Gefangenschaft trat er in die Volkspolizei ein. 1949 mußte er aus kaderpolitischen Gründen dort ausscheiden. Der Genosse Petermann ist bis heute mit dieser Maßnahme nicht einverstanden. Als leitender Funktionär der Partei mußte er andere Genossen von der Richtigkeit dieses Beschlusses überzeugen. Das konnte er aber nicht, da er selbst nicht davon überzeugt ist.

Wie leichtfertig die Kreisleitung in bezug auf die Qualifikation der Kader für den Parteiapparat ist, zeigt der Fall des Genossen Bauer. Vor 1933 will er mit der KPD sympathisiert haben, aber nach 1945 trat er in die SPD ein. Nach 1945 bekleidete er keinerlei Funktionen und leistete nach eigenen Angaben keine Parteiarbeit. Er begründet das damit, daß „soviel Lumpen und frühere Faschisten“ in